

Faktenblatt

Oktober 2026

Jenseits von Noten: Das Kind als Ganzes im Fokus

Erkenntnisse aus Rumäniens Bildungsreformen

Bildungspolitik und -administration | Alle Schulstufen

Bildungsreformen setzen oft vor allem auf strukturelle Massnahmen wie Finanzierung oder die Unterstützung der schulischen Infrastruktur. Dieses Faktenblatt präsentiert die Ergebnisse einer rumänischen Fallstudie zu zwei grossen Bildungsreformen (2011 und 2023). Sie zeigt: Strukturelle Massnahmen allein reichen nicht aus, um Bildungsungleichheiten zu verringern. Im Zentrum steht die Frage, wie eine ganzheitliche Perspektive auf das Kind und seine Stärken dazu beitragen kann, die Massnahmen für mehr Chancengerechtigkeit wirksamer zu gestalten.

Rumänien auf einen Blick

Ausgangslage: Anhaltende Abbruchquoten und tiefere Bildungsergebnisse bei Schüler:innen aus ländlichen Regionen und berufsorientierten Bildungswegen

Reformen: Nationales Bildungsgesetz (2011) und Gesetz zur voruniversitären Bildung (2023)

Massnahmen: Differenzierte Finanzierung, Stipendien, Transportunterstützung, Investitionen in die Schulinfrastruktur und Anreize für Lehrpersonen in benachteiligten Gemeinden

Zwei Selektionsschwellen:

- nationale Evaluation nach der 8. Klasse (Übertritt in die Sekundarstufe II)
- Bacalaureat (Zugang zur Hochschule oder zum Arbeitsmarkt)

ZENTRALE ERGEBNISSE

Noten prägen mehr als Leistung

Wo Prüfungen über den weiteren Bildungsweg entscheiden, prägen Noten auch Bildungsidentität, Aspirationen, Zugehörigkeitsgefühl und Motivation. Noten spiegeln dabei nicht nur Fähigkeiten, sondern auch ungleiche Ressourcen, etwa den Zugang zu Nachhilfe.

Finanzierung allein reicht nicht

Viele Reformen stützen sich auf befristete Programme oder externe Finanzierung, deren Umsetzung regional unterschiedlich ausfällt. Finanzielle Unterstützung verbessert zwar den Zugang zu Bildung, verändert aber nicht zwangsläufig die täglichen Lernerfahrungen und den Lernkontext der Kinder im Schulalltag.

Reformen setzen vor allem bei Strukturen an

Reformen werden häufig zentral geplant und konzentrieren sich stark auf strukturelle Veränderungen. Wie Schüler:innen, Familien und Gemeinden den Bildungsalltag mitgestalten, erhält dabei bislang vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit.

IMPLIKATIONEN

Die Erkenntnisse deuten darauf hin, dass bildungspolitische Massnahmen stärker auf den Stärken und Ressourcen der Schüler:innen aufbauen sollten. Das gilt besonders für Übergänge zwischen Bildungsstufen.

EMPFEHLUNGEN

Bildungserfolg breiter definieren

Neben Noten sollten auch Wohlbefinden, Zugehörigkeit, Motivation und Lernentwicklung als Ziele von Schulen gelten und sichtbar gemacht werden.

Stärken früh erkennen und fördern

Schulen sollten Fähigkeiten von Schüler:innen stärker in den Fokus rücken und sichtbar machen, damit schulischer Erfolg nicht nur über Schulnoten definiert wird.

Übergänge kontextsensitiv gestalten

Selektionsentscheide sollten nicht fast ausschliesslich auf Schulnoten oder Prüfungen basieren. Einschätzungen von Lehrpersonen können den Kontext und das Potenzial einbeziehen, sollten aber regelmässig auf mögliche Verzerrungen geprüft werden, damit sie die Chancengerechtigkeit tatsächlich fördern.

Bedeutung für die Schweiz

Auch in der Schweiz sind Übertritte – in die Sekundarstufe I und in die Sekundarstufe II (Gymnasium, Berufsbildung) – mit Selektion verbunden. Ansatzpunkte für Kantone, Gemeinden und Schulen könnten sein:

- Stärken und Entwicklung der Kinder in Beurteilungs- und Laufbahngesprächen gezielt sichtbar machen, auch über Noten hinaus
- Eltern frühzeitig über verschiedene Bildungswege informieren und in die Laufbahnberatung einbeziehen, damit Stärken der Kinder bewusst berücksichtigt werden
- Übertrittsentscheide regelmässig auf mögliche Verzerrungen in Bezug auf soziale Unterschiede auswerten

ORIGINALBEITRAG

Dodan, D., Negru-Subtirica, O., Szekely-Copîndean, R. D., & Heilman, R. M. (2026). Beyond Grades: A Whole Child and Hidden Talents Perspective on Educational Reforms in Romania. LEARN Policy Brief. DOI: 10.5281/zenodo.22250342

ÜBERSETZUNG UND EDITIERUNG

Dr. Lidia Truxius, Dr. Doris Hanappi
Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich

Finanziert durch das EU-Förderprogramm HORIZON-CL2-2023-TRANSFORMATIONS-01 für das Projekt LEARN (Longitudinal Educational Achievements: Reducing iNequalities), Grant Agreement 101132531, UK Research and Innovation (UKRI) Grant Agreement 10108847 und das Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

JACOBS CENTER

Swiss EdLab